



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Eglises réformées  
Berne-Jura-Soleure

Sozial-Diakonie  
**Ehe Partnerschaft Familie**

**1962 - 2012**

**"Intimität ist ein menschliches  
Urbedürfnis."**

## Editorial

Ich freue mich Ihnen im Nachgang an das letztjährige Jubiläum die vorliegende Broschüre überreichen zu können und ich hoffe, dass Ihnen beim Durchblättern die eine oder andere schöne Erinnerung an das Fest auftaucht.

Bei unserem Jubiläum ging es um das 50-jährige Bestehen der Koordinationsstelle Ehe-Partnerschaft-Familie. Diese entwickelte sich vor 40 Jahren aus der Fachstelle Ehe-Partnerschaft-Familie. Lange Zeit war es ein Amt, genauer ein Eheamt.

Da die Koordinationsstelle nach 50 Jahren immer noch existiert, muss es wohl auch etwas zu koordinieren geben und das gibt es in der Tat. Inzwischen existieren neun Beratungsstellen für Ehe, Partnerschaft, Familie. Sie sind über das deutschsprachige Kirchengebiet der Kantone Bern-Jura-Solothurn verstreut.

Was aber wurde gefeiert? Die Wichtigkeit der kirchlichen Ehe-Beratungsstellen und die Nachfrage nach Beratungen ist ungebrochen. Dass es nach all den Jahren immer noch Probleme rund um die Ehe, Familie und Partnerschaft gibt, kann wohl nicht der Grund zum feiern sein.

Erfreulicherweise wird trotz der rasanten Entwicklungen und Fortschritte in vielen Bereichen des täglichen Lebens das friedliche Zusammenleben von Menschen auch heute noch angestrebt. Der Beziehungswunsch des Menschen zu seinen Mitmenschen steht im Vordergrund. Lag kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Gründung der ersten Ehe-Beratungsstellen der Fokus der Beratungen vor allem auf Fragen rund um das Eheleben, so liegt dieser heute auf der Ausgestaltung neuer Formen des Zusammenlebens wie beispielsweise Patchworkfamilien, Konkubinat, gleichgeschlechtliche Partnerschaften. Trotz aller Veränderungen bleibt

eine grosse Gemeinsamkeit: der Wunsch und die Bestrebung nach offener klarer Kommunikation und die Arbeit an den Beziehungen.

Hierbei leisten die Beraterinnen und Berater der kirchlichen Beratungsstellen einen massgebenden Beitrag. Ihnen möchte ich meinen Dank aussprechen. Aber auch den vielen Personen im Hintergrund die wichtige Unterstützungsarbeit für die Beratungsstellen leisten wie die Präsidentinnen und Präsidenten, die Ressortverantwortlichen, die Kassierinnen und Kassiere der EPF Träger-schaften und nicht zuletzt auch allen Mitgliedern der Fachkommission und allen Ehemaligen danke ich.

Miriam Deuble

Herbst 2013



## Wandel als Konstante

Seit einem halben Jahrhundert gibt es die Koordinationsstelle Ehe-Partnerschaft-Familie der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. In dieser Zeit hat sich die Gesellschaft, und mit ihr das Verständnis von Ehe, Partnerschaft und Familie gründlich geändert. Damit einhergehend hat sich auch die Arbeit der regionalen Beratungsstellen Ehe-Partnerschaft-Familie gewandelt. Als der Theologe und Eheberater Andreas Bühler 1968 die Leitung der Koordinationsstelle von deren Gründer Werner Hofmann übernahm, standen oft noch Themen rund um die Sexualaufklärung im Vordergrund. Man machte sich Gedanken über die Auswirkungen des Fernsehens auf das Familienleben und über die Geburtenplanung.

Nach Andreas Bühler folgte 1982 die erste Frau und zugleich erste Nicht-Theologin. Annemarie Geissbühler war Juristin und setzte sich für Gleichstellungsanliegen ein. Beatrice Pfister, ebenfalls

Juristin, legte neben neuen Themen wie Konkubinat oder Tabus in der Familie ein Augenmerk auf die Organisation der Koordination der regionalen EPF-Beratungsstellen. Der heutigen Koordinatorin und Juristin Miriam Deuble stellen sich wiederum neue Fragen, denn die klassische Familienkonstellation wird immer seltener.



## **Liebe ist...**

**.... für einander da zu sein**

An der Jubiläumsfeier vom 19. Oktober 2012 sprach die Psychologin und Professorin der Universität Bern, Pasqualina Perrig-Chiello, über Beziehungen, Liebe und die Familie heute. Das Referat trug den Titel „Liebe in Zeiten der Beliebigkeit“ und stellte neue Untersuchungen vor. So zeige sich, dass die vielbeschworene „Quality Time“ im hektischen Alltag nicht hält was sie verspricht. Zeit mit dem Partner und den Kindern zu verbringen werde zum Pflichtprogramm, das auch noch in die Agenda gequetscht werden müsse, führte die Psychologin aus. Und im Alter seien Paare häufig

frustriert: Obwohl sie nach der Pensionierung Zeit für einander hätten, stellen sie fest „wir haben uns entfremdet“. Nicht der oder die verführerische Dritte sei Grund für eine Trennung, sondern man habe sich nichts mehr zu sagen.

Heutzutage sind es mehrheitlich Frauen die den Wunsch nach Trennung aussprechen. Zum veränderten Verhalten der Geschlechter in der Krise berichtet Doris Hodel, Beraterin in Thun: „Männer greifen heute vermehrt zum Telefon und erkundigen sich nach einer Beratung. Man schämt sich weniger in eine Eheberatung zu gehen.“

Allen Unkenrufen zum Trotz träumen junge Menschen von Partnerschaft und davon eine Familien zu gründen. In der Untersuchung „Familienglück – was ist am wichtigsten“, von Pasqualina Perrig-Chiello im 2012, wurde am häufigsten genannt: Bindung und Fürsorge. Die Professorin zieht den Schluss: „Das Bedürfnis nach Zusammenhalt, Intimität ist ein menschliches Urbedürfnis“.



## Zehn Beratungsstellen bieten Raum für Nähe und Distanz



Im kantonbernischen Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn gibt es neun deutschsprachige Beratungsstellen und eine französischsprachige in Moutier (durch das Centre Social Protestant geleitet). Miriam Deuble koordiniert als Beauftragte die neun deutschsprachigen Stellen und leistet juristische Beratungen. Eine Fachkommission begleitet die Koordinations- und Beratungsstellen.

## Von Männern und Frauen

Wie wirken sich die neuen Geschlechterbilder auf die Paar- und Familienbeziehungen aus? David Kuratle, Pfarrer und Berater der EPF Stelle Bern dazu: „Beziehungsfragen sind auch Genderfragen. Wie wird jemand zum Mann zur Frau – Wie bildet sich das Selbstverständnis des Menschen? Diese Fragen gilt es erst zu klären. Denn unterschwellig wirkt dieses.“ In der Praxis arbeitet der Berater mit Fragebogen, welche als Biografie-Arbeit verstanden werden können. Jeder Partner füllt diese Bogen für sich aus, und berichtet in einer Therapiestunde, wie sich das jeweilige Geschlechter- und Selbstverständnis entwickelte. Die Partnerin, der Partner hört zu. „Meine Erfahrung zeigt, dass die Diskussion auf eine andere Ebene gehoben wird, die Prägungen werden sichtbar und ein neuer Zugang zu verschiedenen Situationen und zum Gegenüber wird ermöglicht.“ Zum Rollenverständnis stellt Kuratle eine grosse Verunsicherung des Mannes fest: „Er versucht sich anzupassen und verpasst es dabei auch Stellung zu beziehen. Er weiss, es fand eine Veränderung statt, weiss aber noch nicht genau wohin die Reise geht und hat sich, wie von sich selbst entfernt.“

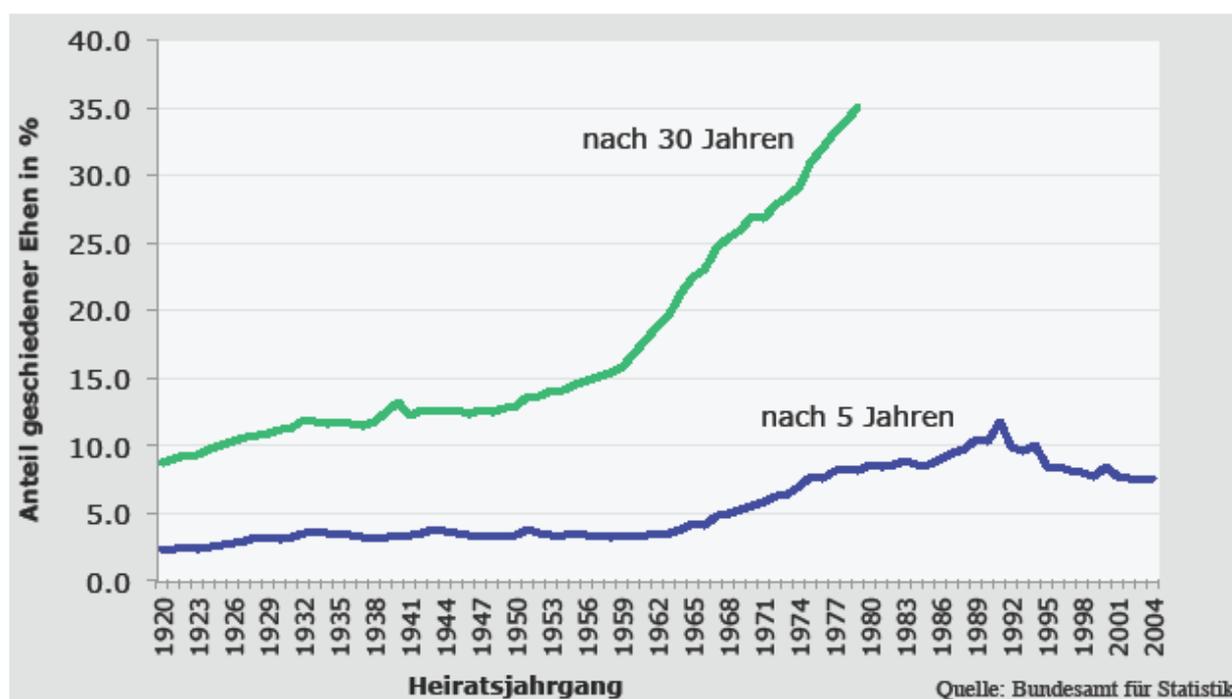
Ida Stadler aus Biel weist daraufhin, wie wichtig es ist, andere Ausdrucksarten der Wertschätzung kennenzulernen und entgegenzunehmen. „Frauen sind eher auf das Wort fixiert und Männer handeln. Ich sehe meine Arbeit darin die Partner zu sensibilisieren sodass sie die andere Form erkennen und wertschätzen können.“

Es brauche eine Art Übersetzung, diese Arbeit übernehmen die EPF Beraterinnen und Berater.

Zwischen 2008 und 2012 erbrachten die neun deutschsprachigen Regionalstellen durchschnittlich 8'500 Beratungsstunden. Im Rahmen einer Leistungsvereinbarung beteiligt sich der Kanton Bern mit 22 Prozent am jährlichen Aufwand von rund 1,6 Mio. Franken. Die Kantone sind laut Zivilgesetzbuch (Art. 171) verpflichtet Ehe- und Familienberatungsstellen zu führen. In Bern wurde diese Aufgabe an verschiedene Stellen delegiert, unter anderem an die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

Die Beratungen werden konfessionell neutral angeboten. Die Fachkompetenz sei denn auch ausschlaggebend für eine Beratung bei ihnen, meint Ida Stadler, Beraterin in Biel, und nur selten kirchlich-religiöse Aspekte.

## Zunahme der Scheidungen nach langjährigen Beziehungen



## Impressionen von der Jubiläumsfeier





Zum 40-jährigen Jubiläum der Koordinationsstelle Ehe-Partnerschaft-Familie (vormals Eheamt) der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn wurde die Broschüre "Zwischenhalt" realisiert. Interessierte können die Broschüre im Internet herunterladen ([www.refbejuso.ch/publikationen](http://www.refbejuso.ch/publikationen) oder [www.berner-eheberatung.ch](http://www.berner-eheberatung.ch)) oder Bestellungen richten an: [sozdiakonie@refbejuso.ch](mailto:sozdiakonie@refbejuso.ch) oder Tel. 031 340 24 24.

Herausgeberin: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Bereich Sozial-Diakonie, Ehe-Partnerschaft-Familie, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3000 Bern 25  
Miriam Deuble, 1. Auflage Dezember 2013